

# 1. August Tour, organisiert von Uschi, assistiert von Jürg



Diese offizielle Velofritzen-Tour wurde organisiert von der 1. offiziellen Velofritzin und erst noch am Nationalfeiertag. Das wird zweifellos in die Geschichte unseres Vereins eingehen und da dieser Beitrag auch auf unserer HP gespeichert wird, kann die ganze Internet-Gemeinde an diesem Ereignis teilhaben. Ein Leben lang, denn das Internet vergisst nie !!

## **Teilnehmer:**

Uschi, Karin aus Sizilien und Zypern, PeFä, PeFi, Tüge, Werni Lutz, Renato, Düdel, Oeskel, Hans Litschi, Werni Wittweiler, Hugo vo Goldige, Peter Kübli, Jürg Dubach, Bruno Schmucki, Rolf Weber, Franco und Edi Schubiger

## **Die Daten ab Rüti:**

104 km / 1550 HM / Schnitt ca. 23 km/Std.

## **Die Daten ab Restaurant Ried-Feusisberg:**

### **Gruppe Warmduscher/Beckenrandschwimmer:**

75 km / 1300 HM / Schnitt ca. 23 km / Std.

## **Gruppe Grenatiere**

83 resp. 112 km / 1400 HM / Schnitt ca. 23 km/Stunde

Abfahrt in Rüti für die Nimmersatten mit dem Rad um 07.15 Uhr. Etwas zu früh, wie sich später herausstellen sollte. Was soll man machen? Mit dieser Bombenform der VF Rüti konnte nun wirklich nicht gerechnet werden. Die ersten Autos der anderen VF die den Saustutz zur Luegeten lieber auf dem Polster als auf dem Ledersattel hinter sich bringen, überholen die Nimmersatten eben genau in diesem Saustutz. Werni Lutz brüllt etwas aus dem Fenster das sich anhört wie SVP, aber das kann ja gar nicht sein. Es ist auch schon ziemlich warm und der Stutz hat 15%. Nichts verstanden.

In Feusisberg, genauer beim Restaurant Ried, treffen nach und nach die restlichen Fritzen ein. Alle voll motiviert und viel zu früh. Die Aussicht ist fabelhaft und wir freuen uns schon auf das Bier am Ende der Quälerei. Uschi schwört uns mit einer kurzen Motivationsrede auf die Tour ein und betont ausdrücklich, dass wir im Sinne des Naturerlebnisses und der nach jeder Kurve noch schöneren Aussicht sehr gemütlich fahren werden. Und dann fährt sie los. Als hätte sie was geklaut. Die Hintersten legen einen Kaltstart hin der sich gewaschen hat. Die Handorgel spielt ihr Spiel und einige googeln das Wort «gemütlich». Uschi ist übermotiviert und Jürg beruhigt sie nach kurzer Zeit. Damit ist dieser Fall gegessen und wir fangen an zu geniessen.



Wir fahren «ennet dem See» und leider gibt es da sehr wenig ebene Strassen. Entweder hinauf, steil hinauf oder hinab bzw. steil hinab. Gut, irgendwie müssen ja die angepeilten 1350 HM schon gefahren werden. Die Erkenntnis ist klar, macht es aber auch nicht einfacher. Die Route ist wunderschön aber wirklich streng. Es geht nicht nur fast dauernd hoch und runter. Einige Gemeinden scheinen auch noch den übrig gebliebenen Kies des letzten Winters losgeworden zu sein. Und als ersten Höhepunkt führt uns Uschi noch über einen naturbelassenen Traktorweg steil auf einen Hügel. Hans Litschi springt vor Schreck die Kette vom Kettenblatt. Die Entschädigung ist eine phänomenale Aussicht sowohl in den Osten als auch überall sonst hin. Uschi zeigt uns auf einem der gegenüber liegenden Hügel das Restaurant Gubel, wo wir zu Mittag essen werden. Mir vergeht augenblicklich der Appetit. Wie zum Teufel sollen wir dahin kommen. Da sind doch mindestens 5 Täler dazwischen? Aber Uschi hat vorgesorgt. Ihr Plan geht voll auf. Wir bleiben einfach möglichst oben auf den Panoramasträsschen und fahren gar nie runter ins Tal. Geniale Strategie. Allerdings ändert sich am Hoch und Runter nicht gar so viel. Aber es ist gut zu fahren und niemand bekommt eine Gesichtsfarbe in Tomatenrot. Gesichtsfarbe rot ist ja die Vorstufe zu grün. Das wäre dann ganz schlecht. Die Wenigsten sind hier schon mal herumgekurvt, höchstens der einheimische Staranwalt und Gastronom Weber kennt sich aus. Und natürlich Oeskel der jedem Schweizer, der ihm eine Strasse zeigt, die er noch nicht kennt eine Flasche Bier versprochen hat.



So erreichen wir gut gelaunt und noch in hervorragender Verfassung Menzingen, wo wir traditionsgemäss im Café links der Hauptstrasse einkehren. Der Brunnen gegenüber eignet sich hervorragend, um die Bidons aufzufüllen und so nehmen wir dann frisch gestärkt die letzten 150 HM und ca. 10 Km unter die Räder. Die Gegend ist einfach zum Knuddeln. Immer wieder neue Ausblicke auf Berge und Seen sorgen für Begeisterung. Kurze Abfahrt über eine Panzerpiste und schon sind wir im Restaurant Gubel, hoch über Menzingen. Freie Sicht über die Schweiz. Die Serviertochter ist schwer in Ordnung. Also mehr schwer aber auch in Ordnung. Das Essen ist wirklich gut und die Wut des Wirtes, dass wir mit 18 Gästen einfahren statt wie reserviert mit 13 ist bald verbracht. Na ja, so kommt die Gastronomie hierzulande natürlich nie so in Fahrt wie wir.

Nach dem Essen sollst du ruhn und ziemlich lange gar nichts tun. Ist eigentlich meine Devise. Geht mit den VF aber nicht. Wir sind ja mit dem Velo da und nicht mit dem Motorrad. Es hilft nichts, wir müssen weiter und die Beine müssen drehen. Zum Glück sind die nächsten paar Kilometer mindestens flach wenn nicht abfallend und das Ghackets mit Hörnli kann sich etwas setzen. Aber alles Schöne hat



ein Ende und so finden wir uns also in der Steigung zum Gottschalkenberg wieder. Nochmals 300 HM und mittlerweile ist es schon ungefähr so warm wie im Pizzaofen von Pizzaiolo Alfonso aus Lecce. Vorne wird gejagt und hinten wird geflucht oder gejammt. Je nach Stimmung. Die Hälfte der Steigung hat der liebe Gott mit Bäumen bestückt und das ist wunderbar. Auch ist die obere Hälfte sehr moderat und kann in gutem Rhythmus gefahren werden. Einige beweisen Kampfgeist und drehen gegen Ende der Steigung sogar noch auf. Oben sind alle wieder glücklich. Das Schönste beim Velofahren ist ja sowieso das Ankommen, Absteigen, Verschnauften und sich gegenseitig Gratulieren. Superstimmung im dunklen Wald am Gottschalkenberg. Wir stürzen uns in die Abfahrt zum Ratenpass wo wir uns trennen. Die Beckenrandschwimmer fahren direkt zurück nach Feusisberg während die Grenatiere noch den Umweg über den Steinstoss mit zusätzlichen 8 km und 100 HM bewältigen.

Im Restaurant Ried schliesst sich der Kreis und wir sitzen alle etwas geschafft aber glücklich und zufrieden in der Gartenbeiz bei Bier und Schorle, bevor es dann Zeit wird, sich voneinander zu verabschieden. Auf dem Heimweg nach Rüti hat der schweizweit bekannt Sturzpilot und Steuernichtkünstler Edi S. aus Rüti noch einen veritablen Salto mit gleichzeitiger Umarmung eines Baumes in einer völlig ungefährlichen Kurve geschafft.



Muss ihm erst mal einer nachmachen. Das Glück hat ihn nicht verlassen. Er ist völlig ungeschoren davon gekommen. Im Gegensatz zu seinem Kuota. Das wird Kurt Schmid, bekannt als Velo Schmid (bin im Café komm doch auch) wieder ein paar Franken Umsatz bescheren. Auch gut, er kann es gebrauchen. Was man in meinem Nachruf nie lesen wird ist «er hat immer die Kurve gekriegt».

### **EIN HERZLICHES DANKESCHÖN:**

**Uschi Kemnitzer** für die wunderbare Tour, die fehlerlose Organisation und die 2. Runde im Restaurant Ried.

**Jürg Dubach** für die tatkräftige Mithilfe und das Stoppen von Uschis Uebermut am Anfang der Tour

**Rolf Weber** für die Bezahlung der 1. Runde im Restaurant Ried und seine Geschichten

**Allen Teilnehmern** für die gute Laune und die lustigen Sprüche und Anekdoten. Auch wenn einige davon schon einen ziemlich langen Bart haben. (siehe ZZ-Top)

**Meinen Mitfahrern nach Rüti** die mich nach dem Sturz in den Arm genommen und getröstet haben, anstatt ein paar Sprüche zu klopfen.

(Wer das glaubt, glaubt auch, dass die Erde eine Scheibe und der Papst eine Frau ist)

Ende eines Supertages.

Edi

